Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 140. Mittwoch den 19. Juni 1839.

Inland.

Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Ober-Lieutenant im 8. Kürassier-Regiment, Freiherrn Max von Dörnberg, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Havelberg abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, von Schwerin. Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Vice-Admiral und General-Adjutant, von Kolsakoff, über Stettin von St. Petersburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Infanterie, von Roeder, nach Neu-Strelitz.

Nach einer Bekanntmachung in der Staatszeitung sind am 11ten und 12ten d. M.

Kassen-Anweisungen.				Rtlr.
98,234 Stück	de 1824	à 50	Rtlr. über	4,911,700
982,159 "	" 1824	" 5	" "	4,910,795
6,751,426 "	" 1824	" 1	" "	6,751,426
S. 7,831,819 Stück	de 1824	über	. .	16,573,921

imgleichen 99,572 Stück gestempelte Scheine der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern à 5 Rtlr. über 497,860 Rtlr., welche sämmtlich durch die Königliche Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden ihr überwiesen waren, nach vorher gewonnener Ueberzeugung von der Richtigkeit der Stückzahl und der Beträge, in der hiesigen Königl. Eisengießerei verbrannt worden.

In der öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Künste am 14. d. M. wurden auch die den Schülern der hiesigen und der Provinzial-, Kunst- und Gewerksschulen, welche unter die Oberaufsicht der Akademie gestellt sind, von dem akademischen Senat zuerkannten Medaillen und Anerkenntnisse publizirt und den anwesenden Prämiirten von dem Direktor der Akademie Dr. G. Schadow überreicht. Es wurden bei der Kunst-, Bau- und Handwerks-Schule in Breslau, welche in vier Klassen 528 Schüler zählte (im vorhergehenden Jahre 532), zuerkannt a. Die große silberne Medaille: 1) Paul Wiedeburg aus Oels, Maurer. 2) Karl Gaebel aus Brieg, Zimmermann. — b. Die kleine silberne Medaille: 1) Gustav Hillig aus Schöneberg, Zimmermann. 1) Karl Deutschmann aus Wünschdorf bei Lauban, Mühlenbauer. 3) Herrmann Hoffmann aus Breslau, Tischler. 4) Eduard Bendler aus Groß-Listenwitz bei Zobten, Mühlenbauer. 5) Robert Lorenz aus Creuzburg, Zimmermann. 6) Anton Schreiber aus Ober-Plottnig bei Reichenstein, Mechanikus. 7) Rudolph Zienert aus Schweidnitz, Maurer. 8) Adolph Viehweger aus Grünberg, Maurer. — c. Als außerordentliche Anerkennung erhält: Wilhelm Vogdt aus Steinersdorf bei Namslau, Maurer, das von dem Königl. Gewerbe-Institut herausgegebene Werk: Vorbilder für Maurer. — Die Schülerzahl in sämmtlichen Kunst- und Gewerks-Schulen, welche unter die Oberaufsicht der Akademie gestellt sind, betrug 2453, was gegen das vorhergegangene Jahr, wo dieselbe sich auf 2229 erhub, einen Zuwachs von 224 Schülern ergiebt. In Berlin allein betrug derselbe 133.

Kolberg, 9. Juni. Se. Königl. Hoheit den Prinzen haben wir heute zum erstenmal in unsern Mauern zu sehen das Glück gehabt. Nach dem Diner besuchte Se. Königl. Hoheit die schöne Marienkirche und beehrte auch das festlich geschmückte Schützenhaus mit Höchstihrer Gegenwart. Hier zeigte sich Höchstderselbe als vorzüglicher Schütze durch sehr wohlgerichtete Schüsse und sagte viel Freundliches überhaupt den Kolberger Bürgern, insbesondere aber in Rücksicht auf die Belagerung vom Jahr 1807 und erinnerten Sich wiederholentlich des um die Vertheidigung der Festung so verdienten Bürgers Nettelbeck.

Deutschland.

Hannover, 14. Juni. Die erste Kammer hat nachstehende Adresse an Se. Majestät den König erlassen: „Als Ew. Königl. Majestät die verbindliche Kraft des Staats-Grundgesetzes durch das Allerhöchste Patent vom 1. November 1837 für erloschen erklärten, und den im Februar 1838 versammelten Ständen des Königreichs den Entwurf zu einer neuen Verfassungs-Urkunde zur freien Berathung vorlegen ließen, theilten Stände, indem sie die Frage über die Rechtsbeständigkeit der Aufhebung des Staats-Grundgesetzes auf sich beruhen ließen, vertrauensvoll die von Ew. Königlichen Majestät ausgesprochene Hoffnung, die Verfassung des Landes auf eine, den Königl. Prärogativen und den ständischen Rechten entsprechende Weise im Wege des Vertrages zum dauernden Glück des Landes festgestellt zu sehen, und wünschten, auf diese Weise die damals schon von mehreren Seiten erhobenen Zweifel über die Verfassungs-Angelegenheit vollständig und dauernd zu beseitigen. Diese Hoffnung auf eine Vereinbarung und auf Beseitigung des seitdem immer mehr und mehr hervorgetretenen Strebens vieler Corporationen zu Gunsten des Staats-Grundgesetzes vom 26. September 1833 — sie ist verdunkelt durch unerwünschte Verwickelungen mancher Art, so wie auch durch die erfolgte, in dem Königl. Schreiben vom 15. Februar d. J. ausgesprochene Zurücknahme des vorgelegten Verfassungs-Entwurfs! Mit tiefem Kummer blicken die von Ew. Königl. Majestät wiederberufenen Stände auf die durch diese Verhältnisse und durch die tadelnswerthen Bemühungen Mancher hervorgerufenen Spaltungen und Störungen der Eintracht und auf die unglückliche, jeden Fortschritt in Beziehung auf Gesetzgebung und finanzielle ständische Verhältnisse hemmende Lage des übrigens so blühenden Vaterlandes. Dringend und baldthunlichst bedarf die hierdurch wesentlich gefährdete Wohlfahrt des Ganzen eine Umgestaltung dieses Zustandes. Stände erachten es daher für unabweisliche Pflicht, sich mit dieser unterthänigsten Adresse an ihren Allergnädigsten König zu wenden, und auf die bedauerliche Lage des geliebten Vaterlandes hinzuweisen. Eurer Königlichen Majestät getreuen Stände sind fortwährend der festen Ueberzeugung, daß nur eine vertragsmäßige Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ziele führen könne; sie erachten sich berufen und zuständig, für solche nach Kräften zu wirken, und glauben dadurch eben sowohl den von Eurer Majestät bezeichneten Weg zu betreten, als den allgemeinen Wunsch des Landes zu erfüllen. Wenn demnach Stände darauf anzutragen sich unterthänigst erlauben, wegen Wiederaufnahme der Verfassungs-Angelegenheit auf andere geeignete Weise die nöthigen Anordnungen zu treffen, so glauben sie auch nach der, in der Proklamation vom 3. Mai d. J. enthaltenen Allerhöchsten mit Dank erkannten Erklärung auf eine Gewährung dieser ihrer Bitte zuversichtlich hoffen zu dürfen. Während Ew. Königl. Majestät allergetreueste Stände sich bei diesen Verhandlungen bestreben werden, die Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, die ihnen als Stützen des Thrones und zugleich als Vertretern des Landes obliegen, finden sie in Eurer Königlichen Majestät landesväterlichen Gesinnungen das Vertrauen begründet, daß Allerhöchstdieselben den durch solche Verhandlungen hervorgerufenen Anträgen und Wünschen der Stände entgegen zu kommen geruhen wollen. Als Vertreter des Landes hegen sie dieses Vertrauen um so zuversichtlicher, da sie bei einer gewissenhaften Beachtung ihrer beschworenen Pflichten eine Anerkennung und Sicherung ihrer wohlbegründeten und nothwendigen Gerechtsame in Anspruch zu nehmen angewiesen sind. Wenn jedoch die Resultate der letzten Wahlen ergeben haben, daß ein großer Theil der Wahl-Berechtigten mit der Wahl neuer Deputirten zur allgemeinen Stände-Versammlung deshalb zurückgeblieben ist, weil er einer aus der Wahl-Handlung selbst zu folgernden Anerkennung der Verfassung von 1819 zu entgehen suchte, und wenn andererseits Stände unter den obwaltenden Umständen nur wünschen können, die hochwichtige Berathung über die Verfassung des Landes unter Mitwirkung eines möglichst großen Theils der Wahl-Berechtigten vorzunehmen, da hierdurch die Verfassungsangelegenheit auf eine um so mehr Vertrauen und Anerkennung findende Weise wird geordnet werden, so halten sich Stände ehrerbietig zu der fernern unterthänigsten Bitte verpflichtet, Ew. Königl. Majestät wollen geruhen, obgedachten Anstand durch eine Allerhöchste Erklärung zu beseitigen. Stände halten sich zu solchem Antrage um so mehr verpflichtet, als sie nicht anerkennen können, daß den Wahl-Corporationen und Wahl-Distrikten ein anderes Recht, als das Recht der Wahl selbst, am wenigsten irgend ein Befugniß zustehe, über Landes-Angelegenheiten verbindliche Erklärungen abzugeben, weshalb Stände an der Ansicht festhalten müssen, daß aus den Wahlhandlungen der Corporationen eine Anerkennung der einen oder andern Verfassung mit Grunde Rechtens überall nicht gefolgert werden könne. Bei der nie wankenden Treue und Liebe des Hannoverschen Volks zu ihrem erhabenen Könige und angestammten Regenten-Hause und bei dessen ruhigem und bedächtigem Sinne, glauben Stände, die zuversichtliche Erwartung aussprechen zu dürfen, daß die von Eurer Königlichen Majestät erbetenen Anordnungen des Erfolgs gewiß sein werden. In dieser Erwartung wollen Eure Konigliche Majestät den unterthänigen Antrag gerechtfertigt finden, die Wirksamkeit der versammelten Stände für gegenwärtige Diät auf die Fortbewilligung des laufenden Budgets beschränken zu wollen. Haben Stände die Beruhigung, Eurer Königlichen Majestät freimüthig die wesentlichsten Anstände bezeichnet zu haben, deren Entfernung sie ihrerseits für dringend nothwendig erkennen, so vertrauen sie zu Eurer Königlichen Majestät landesväterlichen Gesinnungen und Weisheit, daß Allerhöchstdieselben überhaupt solche Maßregeln zu treffen geruhen werden, welche, unbeschadet Ew. Königl. Majestät Rechte, zu dem erwünschten Ziele einer vertragsmäßigen Vereinbarung über die Verfassungs-Angelegenheit, so schleunig als es die Umstände irgend gestatten, zu führen geeignet sind.“ Gleichzeitig beschloß die Kammer, daß der Schluß-Antrag der Adresse, so wenig die Prüfung der Vollmachten, als die eventuell nothwendige Wahl ständischer Kommissarien zweiter Kammer habe ausschließen sollen.

(Hann. Ztg.)

Hamburg, 14. Juni. Einen recht erfreulichen Beitrag zu den Fortschritten des auch in unserm Staate sich immer reger entwickelnden Aufschwungs industrieller Thätigkeit liefern in neuester Zeit auch die Anstrengungen der hiesigen Fluß-Dampfschiffahrts-Compagnie, welche nach glücklicher Ueberwindung der ihr Anfangs entgegenstehend gewesenen Schwierigkeiten nunmehr dahin gediehen ist, daß ihr schönes Dampfschiff „Leipzig“ jetzt die schnellste Reise, welche jemals von Hamburg nach Magdeburg auf der Elbe gemacht ward, zurücklegte, indem dasselbe am 11ten d. M. von hier abgegangen, schon Tages darauf Nachmittags 2½ Uhr in Magdeburg eintraf, während es den Weg von da hieher gewöhnlich in nur 1 Tage durchläuft. — Die Compagnie hat nun noch ein gleicherweise leistungsfähiges Dampfschiff „Hamburg“ auf die Elbe gebracht, welches an Eleganz und Comfortabilität seiner Einrichtungen ihr auch in dieser Hinsicht schon so vorzügliches Dampfschiff „Leipzig“ noch übertrifft und den Passagieren Annehmlichkeiten aller nur zu wünschenden Art darbietet, so daß Reisende jeden Standes, die sich dieser prächtigen Schiffe bedienen, in hohem Grade Befriedigung finden werden. — Dem Vernehmen nach schreitet die Direction bereits zum Bau noch mehrerer neuer

Dampfschiffe, deren späterem Erscheinen wir mit demjenigen Interesse entgegensehen, welches sie als vaterstädtische zeitgemäße Werke gewiß verdienen. (Hamb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. (Privatmitth.) Nachrichten aus Preßburg vom 12ten d. zufolge herrschte alldort fortwährend eine sehr freudige Stimmung unter den Reichstags-Deputirten. Es machte einen tiefen Eindruck, als es bekannt wurde, daß Se. Maj. der Kaiser die Zusicherung ertheilte, daß die kirchlichen Wirren in Betreff der gemischten Ehen keine Folge haben dürften, indem die, seit Kaiser Joseph in der ganzen Monarchie bestehenden Gesetze aufrecht erhalten werden sollen. Diese Versicherung des erhabenen Monarchen widerhallt bereits in ganz Ungarn, und beruhigt alle Gemüther. — Den neuesten Nachrichten aus Venedig vom 10ten d. zufolge, tritt Se. K. H. der Erzherzog Friedrich seine Reise nach der Levante dieser Tage an. Er begiebt sich zuerst zu der Flotille des Commodore Bandiera über Athen nach Smyrna.

Se. Durchlaucht, der Herzog Wilhelm von Braunschweig, ist am 4. Junius unter dem Namen eines Grafen von Eberstein, von Como kommend, sammt Gefolge in Mailand eingetroffen. Nachdem Derselbe die sehenswerthesten Gegenstände der Stadt in Augenschein genommen, setzte er am 9ten Morgens die Reise nach Verona fort.

Großbritannien

London, 11. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses machte der Marquis von Londonderry einen heftigen Ausfall auf die Irländische Volkspartei und ihren Führer O'Connell, und brachte dabei das Gerücht zur Sprache, daß der Marquis von Normanby den Plan hege, sich an die Spitze der Regierung zu stellen, in welchem Falle er (Lord Londonderry) ihm auf entschiedene Weise entgegenzutreten bereit sei, um dem Lande zu zeigen, daß ein so jämmerliches Ministerium nicht Stand zu halten vermöge. Mit vieler Ruhe erwiederte darauf der Marquis von Normanby, daß er keinesweges gesonnen sei, die Wünsche des Marquis von Londonderry in dieser Hinsicht zu erfüllen, indem er nicht daran denke, die Zügel der Regierung zu übernehmen. — Im Unterhause dagegen erlangte gestern das Ministerium bei Abstimmung über ein Amendement in Betreff der Jamaika-Bill einen Sieg durch eine Majorität von 34 Stimmen. — In derselben Sitzung veranlaßte die Opposition der Tories den Minister des Innern, auch in Bezug auf die Kanadischen Angelegenheiten eine Erklärung abzugeben, der zufolge das Kabinet von seinem früheren Beschlusse absteht. Bekanntlich hatte Lord John Russell schon in der Sitzung vom 3ten d. zwei Resolutionen vorgelegt, von denen die erste die Nothwendigkeit einer legislativen Union zwischen Ober- und Nieder-Kanada, die zweite die Nothwendigkeit der Fortdauer der dem General-Gouverneur von Nieder-Kanada übertragenen außerordentlichen Gewalten bis zum Jahre 1842 auszusprechen bestimmt war. Die Diskussion über diese Anträge, die ihres abstrakten Charakters wegen schon damals vielfachen Widerspruch erregten, war ausgesetzt worden. Mittlerweile hatte Lord Stanley angezeigt, daß er bei der Diskussion eine Abstimmung über die Frage veranlassen werde, ob es zweckmäßig sei, das Haus durch eine abstrakte Resolution zur Feststellung des Prinzips einer Union zwischen den beiden Provinzen zu verpflichten. Lord John Russell brachte nun die Sache von neuem zur Sprache, und als Lord Stanley dabei beharrte, den von ihm angezeigten Antrag machen zu wollen, sobald die Diskussion eröffnet werde, was am 13ten geschehen sollte, so zeigte der Minister des Innern an, daß er seine Resolutionen zurücknehme und eine gehörig detaillirte Bill einbringen werde, der die Resolutionen zur Grundlage dienen sollten. Nichtsdestoweniger aber wird, eben derselben Anzeige zufolge, der sowohl von den Tories als den Radikalen bei jener früheren Gelegenheit bereits gerügte Uebelstand fortbestehen, daß es in dieser Session zu keiner legislativen Maßregel über die Kanadischen Verhältnisse kommt, denn Lord J. Russell erklärte zugleich auf die Anfrage Sir R. Peels, daß bei dem sehr energischen Protest, der von dem gesetzgebenden Rath von Ober-Kanada gegen die Union der Provinzen eingelegt worden, die Regierung sich nicht für berechtigt halten könne, eine Maßregel über diesen Gegenstand in der gegenwärtigen Session durchzusetzen, weshalb die einzubringende Bill nur auf die Tafeln des Hauses niedergelegt werden solle. Dieser Erklärung des Ministers folgte von der Oppositions-Seite des Hauses der mehrfach wiederholte ironische Ruf: „Hört! hört!" und lautes Gelächter. Lord Palmerston legte in dieser Sitzung die auf den Holländisch-Belgischen Vertrag bezüglichen Papiere vor.

Der Londoner Correspondent der Hamburger Börsenhalle meldet vom 11. Juni Abends, daß im Oberhause an diesem Tage der Herzog von Beaufort das Cirkular zur Sprache gebracht hatte, welches Lord John Russell an die Lord-Lieutenants der durch die Chartisten am meisten bedrohten Grafschaften erlassen, und wodurch der Minister dieselben bevollmächtigt, unter Umständen die ordnungsliebenden Einwohner zu bewaffnen. Der Herzog von Beaufort sowohl als der Herzog von Wellington hatten Manches an dem Cirkular auszusetzen, beruhigten sich jedoch vorläufig, als Lord Melbourne versprach, dasselbe nebst der Namenliste der Lord-Lieutenants, an welche es erlassen sei, vorzulegen. Die Unterhaus-Sitzung war an diesem Tage ganz unbedeutend und schon um $7\frac{1}{2}$ Uhr beendet, da keine 40 Mitglieder mehr zugegen waren. Ein Gerücht, mit dem sich die Tory-Blätter nun schon lange Zeit herumtragen, und welches der „Standard" am 11ten Abends wiederholte, daß nämlich Lord Melbourne, Lord John Russell, Lord Palmerston und Herr Spring-Rice sich aus dem Ministerium zurückziehen würden, wird von diesem Correspondenten für ganz unbegründet, dagegen die ebenfalls verbreitete Nachricht von einer nahe bevorstehenden Auflösung des Parlaments für wahr gehalten, da eine Fortdauer des gegenwärtigen Verhältnisses des Ministeriums zum Parlamente nicht länger möglich sei. In einer Nachschrift meldet derselbe Correspondent: „Es soll hier die Nachricht eingegangen sein, daß die Feindseligkeiten im Orient jetzt wirklich ausgebrochen wären; ich habe Ursache, die Nachricht für gegründet zu halten." (Man vergl. unter „Osm. Reich" die telegr. Depesche.)

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den zwischen Frankreich u. der Pforte abgeschlossenen Handels-Traktat. — Gestern Abend fand im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Minister-Rath statt, der bis Mitternacht dauerte. In Folge desselben verbreitete sich das Gerücht, daß Herr Passy seine Entlassung einreichen werde.

Gestern Abend um 8 Uhr wurden 10 politische Gefangene aus der Conciergerie nach la Force abgeführt. Während der Fahrt sangen sie laut die Marseillaise, nnd die Munizipal-Garde hatte Mühe, das herzuströmende Volk abzuhalten. — Die Verordnung des Polizei-Präfekten wegen Abnahme der Schlösser u. s. w. von den Feuergewehren in den Waffen-Handlungen ist noch nicht zur Ausführung gekommen, da die Handesleute dagegen protestirt haben.

Briefe aus Lyon vom 8. Juni melden, daß an diesem Tage daselbst Unruhe-Versuche nach Art der Pariser stattgefunden hätten. 3 oder 400 Individuen, meistens junge Arbeiter von 13 bis 18 Jahren, hatten sich in der Straße Saint-Méry versammelt und daselbst eine Barrikade aufzuwerfen versucht. Indeß wurden sie bald durch eine Abtheilung der Linien-Truppen und der National-Garde vertrieben, und seitdem ist die Ruhe nicht wieder gestört worden.

Osmanisches Reich

Konstantinopel, 28. Mai. (Privatmitth.) Die Botschafter von Oesterreich und Sardinien haben von ihren hiesigen Angehörigen Adressen in Empfang genommen, worin diese dringend bitten, der Vortheile des mit England und der Pforte abgeschlossenen Handels-Traktats recht bald theilhaftig zu werden. Man zweifelt nicht an dem baldigen Beitritt dieser Höfe. — In Folge der allarmirenden Nachrichten aus Syrien ist Tahir Pascha nach seinem Paschalik von Aidin zurückgekehrt. Die Bewaffnungen gehen rasch vorwärts und seit acht Tagen sind gegen 7000 Mann Truppen nach Asien abgegangen. Der Capudan-Pascha hat Befehl erhalten, aus dem Bosporus ins Marmora-Meer abzusegeln. Die englische Flotte ist bereits bei Smyrna signalisirt. — Der reiche Cara Osman Oglu hat sich erboten, 1000 Mann Freiwillige zu stellen, und läßt ein Dampfschiff für seine Rechnung ankaufen. — Aus Syrien erwartet man stündlich den Abfall des Fürsten der Drusen, Emir Beschir, in dessen Hände in diesem Moment eine große Waagschaale gelegt ist. — Aintali, Damascus u. Aleppo sind in Belagerungszustand erklärt. Hafiz Pascha wartet die Vereinigung mit dem Pascha von Bagdad ab. Allein es gehen Gerüchte, daß der aus Bassora heranrückende egyptische General Chouchud Pascha, mit den Persern vereint, den Pascha von Bagdad bedrohe. — Aus Belgrad sind drei Tartaren mit der Nachricht von einer glücklich unterdrückten Insurrection in Serbien gegen die neue Ordnung der Dinge hier eingetroffen.

Beirut, 12. Mai. Die heute aus Aleppo vom 10ten hier eingegangenen Nachrichten lauten nicht sehr beruhigend. Die aus 100,000 Mann bestehende Türkische Armee befand sich an der äußersten Grenze und eine Division von 8000 bis 10,000 Mann, welche den Vortrab bildete, hatte den Euphrat bereits überschritten. Ein heftiger Regen soll im Augenblick des Uebergangs den Fluß bedeutend angeschwellt haben und man glaubte, daß dieser Umstand allein die Ursache sei, daß nicht bereits die ganze Armee über den Fluß gegangen sei. Hafiz Pascha, welcher den Vortrab in Person kommandirte, ist, nachdem er für die Sicherheit und den Unterhalt desselben gesorgt und die Truppen gemustert hatte, sofort nach Bir oder Orfa zurückgekehrt. Seitdem hat sich die Türkische Armee nicht gerührt; ihre Stellung hat nichts Feindseliges und bis jetzt scheint sie sich defensiv verhalten zu wollen. Ihre Anwesenheit an diesem der Grenze so nahen Punkte beunruhigt indeß Ibrahim Pascha, und es ist leicht zu sehen, wie unangenehm es ihm ist, daß er nicht ohne die ausdrückliche Genehmigung seines Vaters handeln darf, weshalb er diese auch auf das dringendste verlangt. Auf seinen Befehl hat Soliman Pascha den Karavanen bei Strafe der Konfiscirung ohne Wiederstattung verboten, sich den Grenzen zu nähern. Die 50,000 bis 60,000 Mann starke Aegyptische Armee ist in Aleppo und der Umgegend konzentrirt. Die Stadt ist vollgepfropft von Truppen; die Gärten, die Moscheen, die Kaffeehäuser und alle öffentlichen Gebäude sind mit Soldaten angefüllt. Ein Corps von 10,000 Mann ist kürzlich nach der Grenze abmarschirt. Ibrahim Pascha giebt sich das Ansehen, als wolle er sich in Aleppo befestigen, denn er läßt große Arbeiten ausführen. Bis auf die Entfernung mehrerer Meilen werden alle Bäume umgehauen, und die Stadt und das Lager mit breiten Gräben umzogen. Alle diese Arbeiten werden nach der Angabe Soliman Pascha's ausgeführt, der auch allein fähig ist, unter ähnlichen Umständen die Operationen der Armee zu leiten, deren Seele er ist. Auch hat Ibrahim Pascha, der stets gewaltig eifersüchtig auf ihn ist und ihn nicht immer mit der Rücksicht behandelt, die er verdient, sich ihm jedesmal genähert, wenn er genöthigt war, seine Talente und seine Erfahrung in Anspruch zu nehmen und er behandelt ihn jetzt mit großer Auszeichnung. Diese Aenderung in dem Betragen Ibrahim Pascha's gegen einen Mann, den er nicht liebt, und dessen Ueberlegenheit ihn verdunkelt, den er aber nicht entbehren kann, wird allgemein als ein Beweis angesehen, daß er über die Nähe des Türkischen Heeres nicht ohne Besorgnisse ist. Die Anwesenheit so vieler Truppen in Aleppo hat bereits Mangel an Lebensmitteln bewirkt: das kleine Maß Getreide kostet 22 Piaster und man kann sich kaum so viel verschaffen, als für einen Tag nöthig ist. Die Garnison von Aintab ist bedeutend verstärkt worden und es wurden verschiedene Arbeiten ausgeführt, um diese Stadt in Vertheidungszustand zu setzen. — Briefe aus Damaskus vom 7. Mai melden, daß, da die Annäherung der Türkischen Armee eine freudige Bewegung daselbst verursacht habe, ein Sohn des Emir Beschir beordert worden sei, sich unverzüglich mit 1500 bis 2000 Mann seiner Bergbewohner dorthin zu begeben, um jede Art von Demonstration von Seiten der Bewohner zu verhindern, welche von dem ersten Augenblick an die Aegyptische Herrschaft nur ungern ertrugen und, besonders seitdem die daselbst befindlichen Truppen zur Armee abgegangen sind, sich geneigt zeigen, das Joch abzuschütteln. Es ist von der früheren Garnison nicht ein Soldat in den Karsernen der Stadt zurückgeblieben und man hat dem Gouverneur nur einige Diener gelassen, die kaum hinreichen, um die Ordnung im Schlosse zu erhalten; er erwartet daher mit Ungeduld den Sohn des Gebirgsfürsten. Es sind energische Maßregeln ergriffen worden, um die Verbindung des übrigen Theils des Landes mit Aleppo, Damaskus und Aintab zu verhindern; die genannten Städte haben daher das Ansehen, als ob sie belagert würden. In Syrien herrscht eine unglaubliche Bewegung; alle Truppen marschiren zur Armee; man zieht aus allen Plätzen im Innern die Garnisonen und zwischen Beirut und St. Jean d'Acre befindet sich in diesem Augenblick nicht eine einzige Kompagnie. In allen Provinzen finden bedeutende Aushebungen statt, und Jeder, der im Stande ist, zu marschiren, selbst die Gesundheits-Wächter nicht ausgenommen, wird zur Armee geschickt. Ungeachtet dieser außerordentlichen Entwickelung von Streitkräften, herrscht in Syrien große Aufregung und die Unzufriedenheit aller Klassen läßt ernstliche Unruhen besorgen, welche diesmal nicht so leicht dürften zu unterdrücken sein. Schon machen einige hundert Drusen, die von den Bergen herabgekommen sind, die Straßen unsicher und man hat vergebens sie zu vertreiben gesucht. Sie haben bestimmt erklärt, sie würden nicht eher gehen, als bis sie wüßten, was die Türkische Armee zu thun gedenke. Mit einem Worte, es herrscht in diesem Augenblick überall Verwirrung und Unordnung und man muß einen Aufstand im Innern wenigstens eben so sehr fürchten, als Angriffe von aussen. Man hofft indeß noch, daß die Armeen nicht handgemein werden; die Bevölkerung wünscht jedoch eine Kollision, als das einzige Mittel, wodurch der grausamen Bedrückung, unter der sie seufzt, ein Ende gemacht werden könnte. (J. d. Smyrne.)

Alexandrien, 17. Mai. Mehmed Ali ist, wie es Boghos Bei dem Russischen Konsul vorhergesagt hatte, am 12ten um sechs Uhr Morgens unter dem Donner der Kanonen hier angekommen. Kaum hatte er den Fuß ans Land gesetzt, so erhielt er den Besuch der Konsuln, mit Ausnahme jedoch der Konsuln Frankreichs und Rußlands, die sich erst Nachmittags zu ihm begaben, bei welcher Gelegenheit der Pascha feierlichst versichert haben soll, daß er alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anwenden werde, um den Frieden zu erhalten. Es glaubt jedoch Niemand diesen Versicherungen, da alle Welt weiß, daß der Pascha nichts sehnlicher wünscht, als einen Vorwand zu haben, um den Krieg in Syrien beginnen zu können. (Journal de Smyrne.)

(Telegraphische Depesche.) Der Commerce vom 13ten enthält: „Eine telegraphische Depesche aus Marseille an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten berichtet, daß die mit dem Packetschiffe aus der Levante angekommenen Depeschen den Gerüchten über

den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Türkischen und Aegyptischen Heeren gänzlich widersprechen. Es haben zwar zwischen Soldaten der beiden Mächte Streitigkeiten stattgefunden, die aber durch die Offiziere beider Armeen leicht unterdrückt wurden."

Lokales.

Kunst-Ausstellung 1839.
(Fortsetzung.)

An diese Bilder reihen sich die Gemälde von Wickeberg dem Schweden: „Der Schwedische Bauerr Nr. 528, und die Fischerhütte nach der Natu- Nr. 529." Beide sind aus der allertreuesten Naturbeobachtung geschöpft und kleine Scenen aus dem wahren Leben, vortrefflich, ja mit Meisterschaft gemalt, und werth, daß Jeder diese schönen Gemälde betrachte und sich an denselben erfreue. W. gehört ganz unbestritten zu unsern besten Marine- und Genre-Malern.

Von solchen Bildern absehend, sind wir unvermögend, zu etwas Besserem überzugehen, obwohl es des Schönen und Guten noch viel giebt. Adolph Eybel (derzt. zu Paris), hat in den beiden Gemälden: „Ein Winzer seine Gärten betrachtend," Nr. 116, und „Ein Winzermädchen," Nr. 117, zwei kräftige und in dem letzten eine sehr reizende Darstellung gegeben; man bemerkt überall gern, wo man es antrifft, das Studium der Natur, und dieses Mädchen schreitet so unbefangen und graziös einher, daß man mit Vergnügen ihren Schritt verfolgen und ihm nachfolgen möchte. Heinrich Löwenstein's „Feldhauptmann und sein Kind," Nr. 312, und „Die Klausnerin," Nr. 314, sind wohl gedachte und gut ausgeführte Bilder, und von dem alten tüchtigen Professor Kolbe gehört sein bekanntes Bild „Die Böttcher-Werkstatt," Nr. 275, zu den charakteristischen Gemälden, welche wegen ihrer Strenge heut zu Tage leicht übersehen werden, immer aber durch ihre innere Tüchtigkeit einen guten Werth behalten werden, und mit Recht könnte es das Motiv zu Hoffmann's schöner Erzählung geben. August Hopfgartens „Krönung Tasso's," Nr. 217, hat an andern Orten wohl gefallen und erregt auch hier Beifall. Es ist indessen gar zu zierlich und elegant, als daß man in ihm die ernstesten und höchsten Lebensmomente des hohen Dichters, den das Schicksal vorher so hart geprüft, erkennen wollte. Dieser Gegenstand muß mit viel tieferem Gemüth aufgefaßt werden. Bedo v. Hopfgarten hat nur zwei kleine Genresachen gegeben, von denen uns „Das Mädchen vor dem Spiegel," Nr. 229, das gelungenere erscheint. Wir wünschten wohl, größere und ausführlichere Sachen von unserm jungen Landsmann zu sehen, der früher zu so vielen Hoffnungen berechtigte. Ein anderer Landsmann, Hoyoll, hat sich ganz dem Symbolischen und Sentimentalen zugewendet, er verfolgt hier einen scheinbar mit Rosen bestreuten Weg, der aber Stacheln genug unter den Blumen verbirgt. Es gehört ein tiefes Gefühl und ein hochpoetisches Gemüth, verbunden mit großer technischer Ausbildung dazu, um hier nicht zu irren, und an Wahrheit und Klarheit festzuhalten. Die „Drei Küsse," nach einem Gedicht von Waldow, Nr. 222, nennt der Katalog wohl mit Unrecht einen Carton zu einem größeren Bilde. Es zeigt die Darstellung dieses schwierigen Gegenstandes, der die Liebe der Mutter, die Liebe des Jüngling und des Mädchens, und den Kuß der Liebe aussprechen soll, der uns mit dem letzten Augenblick zu versöhnen gedacht ist, ein tiefes Gemüth, und man darf sagen, die Behandlung Wärme des Gefühls und Geschicklichkeit. Tadeln müssen wir, daß der Künstler das Bild mit goldenem Beiwerk verzierte, und nach einer neuen, aber vorlängst verworfenen Sitte, den Inhalt des Bildes in Worten unter dasselbe schrieb. Ein symbolisches Bild muß sich selbst klar machen und solchen Ueberfluß verschmähen. Das kleine Bild: „Der Tod des Fürsten, Nr. 224, ist sehr fein gedacht und gut gemalt Von J. Jacob hat uns vorzugsweise die Lautenspielerin Nr. 235, als ein klares schönes, rechtgedachtes und wohlgemachtes Bild gefallen; der Gegenstand ist bekanntlich ein gar oft gebrauchter und verbrauchter; um so mehr gereicht es einem Künstler zur Ehre, wenn es ihm gelang, demselben neues Leben einzuhauchen. Auch unser König hat uns ein junges, artiges Mädchen (N. 277) vor der Toilette gegeben, von dem man seiner Kräftigkeit und Frische wegen glauben sollte, die Natur sei sein bester Putz. — S. Bendixen führt uns in eine uns ganz unbekannte Region durch sein Bild „Blumen-Verkäuferin an der Treppe der St. Paulskirche zu London." Stände das nicht im Catalog, so hätten wir unbedenklich die Scene in irgend eine südliche Stadt verlegt, denn die Lilienträgerin schien uns eher aus der Messe, wie aus einer Kirche zu kommen, wo in den weiten Räumen aus dem orthodoxen Prayer Book der bischöflichen Kirche gebetet wird. Für poetische Erhebung ist nicht gar viel aus diesem sonst sehr schön gemalten Bilde zu nehmen. „Das lesende Mädchen" von Mertersteig, N. 323, ist mit vieler Geschicklichkeit und sehr sinnig gemacht, und ein in der That erfreuliches kleines Bild, so auch der betende Knabe, von Junige, N. 244, der gewiß vielfältiges Gefallen erregt hat. Wir lesen, daß an diesem Bilde gar geschickte Hände hülfreich gewesen sein sollen. Zu den ersten und sentimentalen Gemälden gehört noch das von A. Henning in Berlin, N. 187; es stehet darunter: „Selig sind, die da leidtragen — auch wieder ein avis au lecteur, ohne welchen das Bild unverständlich bliebe. Irre ich nicht, so sind wir verwöhnt, von diesem Künstler Besseres zu sehen; allein auch das Gute wollen wir ehren, und nicht vergessen, es anzuführen. Wir haben, allein des Raumes wegen, manches gar artige, ja schöne Bild übergehen müssen, ohne den Werth recht vieler zu verkennen; Mißrathenes dagegen gern verschweigend. An den vielen schönen Kleinigkeiten möge sich Jeder, der sie sieht, gern erfreuen. Wir müssen nur noch einige komische Genre-Bilder anzeigen.

Das Bild von Most: „Pfingstbelustigung pommerscher Bauern," N. 339, macht uns mit einem Spiel bekannt, welches hier zu Lande fremd ist; es werfen nämlich mit Knütteln und Knochen die Spieler nach einer fratzenhaften Figur, um dieselbe von der Stange ganz oder theilweise herunterzuschlagen. Das Bild ist voll komischer und ächt naturgetreuer Situationen, und man verfolgt in der Idee das Spiel in seinen Leiden und Freuden mit dem größten Vergnügen; außer dieser characteristischen Auffassung ist das Bild auch sehr schön gemalt. Ein zweites Bild von demselben Künstler: „der kleine Postillon", N. 340, ist gleichfalls sehr erfreulich. — Recht komisch ist das Bildchen von Domschke, N. 108, „Märkisches Naturgenuß"; die wundervolle Aussicht auf Sand und Heide strahlt sich ab im Antlitz des rauchenden Beschauers, Hier ist kein Berg, hier geht Alles gerader aus. — Die aus der Schenke zurückkehrenden Musikanten von Protzen, N. 375, und das Atteliet mit dem Gliedermann von Rustige, Nr 399, sind komische Situationsbilder, wahr und lebendig dargestellt, eben so artig die Bilder von Karst, namentlich „Der ungebetene Gast", Nr. 248, wo der kleine Knabe, mit dem Butterbrot in der Hand, den Theilnehmer, einen großen Hund, nicht ohne Schreck gewahrt. — Sind solche kleine Scenen aus dem Leben einfach aufgegriffen, so verdienen sie ein um so größeres Lob, als nur gar zu leicht das Komische in Karrikatur überzugehen droht, wo es dann abscheulich wird. Diese Klippe ist auch sehr gut in der Barbier-Scene von Busch, N. 82, vermieden, ein Bild, welches außerdem trefflich gemalt ist, also doppeltes Verdienst hat. Wie wahr ist der das Messer wetzende Bartscheerer, und wie hübsch das kleine Mädchen, welches der Eingeseifte küssen will. — Zu den Genre-Bildern gehören auch die Jagdstücke, deren wir einige sehr schöne und eine Anzahl kleiner gar artiger besitzen.

Die Rehjagd — so steht im Catalog; es ist aber eine Hirschjagd — von C. F. Schulz, N. 448, stellen wir hier oben an, ein so schönes, naturgetreues Bild kommt nicht gar oft vor, und wie man die Landschaft, den Wald bewundert, so erkennt man auch in dem Künstler den treuen und wahren Naturbeobachter. Auch das Bild von Georgi, N. 148, hat seine Verdienste und stellt uns einen Jagdmorgen dar, wo der Thau noch Alles frisch und grün erhalten hat; auch hier ist die gute Beobachtung der Natur zu loben. — Die Gemälde von Zick haben überall Werth und sind auch in der Landschaft sehr schön behandelt; wir bedauern, keines seiner größern Gemälde hier zu sehen; doch gehört die Parforçe-Jagd, N. 555, schon zu den bedeutendern, wenn auch nicht zu den besten Leistungen dieses trefflichen Meisters.

Noch erwarten wir ein schönes Bild von K. Schröder, den Don Quixote, um vielleicht auf diesen Gegenstand, das Genre nämlich zurückkehren zu können. Bis dahin lassen wir den Gegenstand fallen, um zur Anzeige der Landschaften übergehen zu können.

— e —

Wissenschaft und Kunst.

— Die diesjährige Industrie-Ausstellung zu Paris zeigt eine für die Buchdruckerkunst sehr wichtige Erfindung, vermöge welcher ein altes Werk, selbst wenn es mit Zeichnungen geziert ist, in kurzer Zeit auf das zierlichste uud genaueste in einer beträchtlichen Anzahl von Exemplaren abgedruckt werden kann. Das Bemerkenswertheste dabei ist, daß die Blätter des Originals keinen Schaden erleiden und wieder eingeheftet werden können.

— Ein vollständiges, auf der Sohlinger Hütte bei Uslar in Hannover verfertigtes Geläute von Gußstahlstäben ist kürzlich an eine Kirchengemeinde abgeliefert worden. Es besteht aus drei nach dem Profile der Glokken abgebogenen Stäben von 97, 77 und 55 Pfund Gewicht, deren Klang in einer Entfernung von 5000 Fuß oder einer kleinen halben Stunde noch vollkommen deutlich hörbar ist. Der Preis desselben war an der Hütte 130 Thaler.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

f. 1 Rtl. Dessen europäische Staatengesch. des 16ten Jahrh. 3 Bde. 1830. L. 7 Rtl. f. 3 Rtl. Holzgethan, Theorie der Statistik. 1829. f. 1 Rtl. Schicht's allgem. Choralbuch. 3 Thle. Ldp. 8 Rtl. f. 5 Rtl.

Mathis Monatschrift,

11 Bde. nebst Register, zum herabgesetzten Preis von 2 Rtlr., ist vorräthig bei

Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 57.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien zu Ratibor.

Das im Coseler Kreise gelegene freie Allodial-Rittergut Trawnig, laut der nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur während der Amtsstunden einzusehenden Taxe auf 44290 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Term.
den 29. August 1839, Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger Landrath v. Sack wird hierdurch zum Termine vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Entwerfung und Vollziehung des Rezesses über die bereits im Jahre 1776 erfolgte Vertheilung des von der Gutsherrschaft von Gräferei und der Gemeinde zu Meehrengasse gemeinschaftlich besessenen Hutweide-Landes in der Feldmark von Meehrengasse, bringe ich etwaigen unbekannten Real-Interessenten zur Kenntniß mit der Aufforderung, binnen 6 Wochen und spätestens in dem auf den 15ten Juli c. Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumten Termine ihre Rechte bei der Vertheilung wahrzunehmen, und ihre Ansprüche geltend zu machen; widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, resp. die Vertheilung des Landes unter die bekannten Interessenten selbst im Falle der Verletzung immer gegen sich gelten lassen müssen.

Neisse, den 2. Mai 1839.
Der Königliche Kreis-Justiz-Commissarius
Gabriel.

Bekanntmachung.

Es sollen die dem Dominial-Pächter von Steindorf, Herrn Krakauer, im Wege der Execution abgepfändeten Gegenstände, als:
1) ein halbgedeckter Spazierwagen, nach dem geschätzten Werthe von 200 Rthl., und
2) 400 Stück Schaafe,
im Termine den 24sten d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Platze vor dem Dorfkretscham zu Steindorf öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Ohlau, den 15. Juni 1839.
Königlicher Landrath.

Publikandum.

Der Wassermühlenbesitzer Gottlieb Kuhnert zu Ober-Mittel-Nieder-Bielau, Reichenbacher Kreises, beabsichtiget bei seiner oberschlägigen Wassermühle, welche bereits aus 2 Mahlgängen besteht, noch einen Spitzgang, ohne daß sonst bei den Wasserwerken oder der Wasserspannung eine Veränderung vorgenommen wird, anzulegen.

Es werden daher nach Vorschrift des Edikts vom 28. Oktober 1810 und der hohen Regierungs-Verfügung vom 2. Febr. 1837, alle Diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, hiermit aufgefordert, etwaige Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, spätestens aber in termino unico et peremtorio den 13. August c. a. hier anzuzeigen, widrigenfalls auf spätere Widersprüche nicht gerücksichtiget werden wird.

Reichenbach, den 10. Juni 1839.
Der Königliche Kreis-Landrath.
In Vertretung
v. Seidlitz.

Mühlen-Anlage.

Das Dominium Louisdorf hiesigen Kreises beabsichtiget die Erbauung einer neuen Roßmühle auf seinem eigenen Grund und Boden, in welcher nicht blos für den eigenen Bedarf gemahlen werden, sondern welche auch dem Publikum zur Benutzung stehen soll.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen hier binnen acht Wochen präklusivischer Frist geltend gemacht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen, den 29. Mai 1839.
Königlicher Landrath.
Im Auftrage
Atzler, Kreis-Sekretär.

Unterzeichneter beabsichtiget sein zu Woiselwitz, nahe bei Strehlen gelegenes, aus 4 Dominial-Antheilen, Boden erster Klasse bestehendes, und mit einem vorzüglich guten Wirthschafts-Inventarium und guten Gebäuden versehenes Gut, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich entweder persönlich, oder durch portofreie Briefe an den Besitzer des gedachten Gutes wenden.
Wolf.

Trockene Hämmer, Potschen,
Queren, Spiesbau- u. anderes trockenes Bauholz mittler Stärke verkaufen wohlfeil:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Nicht zu übersehen!

Um der irrigen Ansicht zu begegnen als ob die in den Breslauer Zeitungen so vielfach angekündigten neuen Bücher, Musikalien und Kunstgegenstände **nur allein** in den, auf der Anzeige angeführten Handlungen zu haben oder durch sie zu beziehen wären, erlaube ich mir, nicht blos meine geehrten Herren Geschäftsfreunde, sondern auch alle Liebhaber der genannten Gegenstände darauf aufmerksam zu machen, daß **alle diese neu angekündigten Werke auch bei mir** zu denselben Preisen, entweder gleich vorräthig sind, oder doch aufs Schnellste besorgt werden können, und bitte daher vorkommenden Falls auf mich geneigte Rücksicht nehmen zu wollen. Oppeln, den 10. Juni 1839.

Eugen Baron,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Händler am Ringe.

Runkelrüben-Pflanzen
bester Gattung sind täglich billigst zu haben in Kenschkau bei Groß-Mochbern bei
Friedländer.

Bestes, gut geleimtes Concept-Papier, jeder Bogen 8¾ Zoll breit, 14 Zoll hoch, kostet pro Rieß 1 Thlr. 3 Sgr., Canzlei 1⅚, 2, 2½, blaue und graue Aktendeckel 3½, 4 Thlr., empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Den 16ten Juni c. ist ein weißer Pudel, männlichen Geschlechts, mit einem gelben Halsband und dergleichen Schloß, verloren gegangen, wer denselben Nikolaistraße Nr. 58, in der Barbierstube abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zum Fleisch-Ausschieben,

frischer Wurst und anderem Abendessen, heute Mittwoch den 19. Juni, ladet ergebenst ein: W. Arendt, Coffetier, Matthiasstr. Nr. 75.

Zum Fleisch-Ausschieben und Garten-Concert,

Donnerstag den 20. Juni, ladet ergebenst ein:
Werner, Coffetier,
im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Großes Konzert

findet heute im Garten des Hrn. Liebich vor dem Schweidnitzer Thore statt. Unter den aufzuführenden Piecen werden sich besonders die Variationen für 7 Pauken und die Polonaise von Strauß für Solo-Trompete auszeichnen; wozu ergebenst einladet:
Bartsch, Musik-Dirigent.

Zum Konzert u. Ausschieben

Donnerstag den 20sten d. ladet höflichst ein
Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Haus-Verkauf.

In Schweidnitz, Hohstraße Nr. 165, das Vorder- mit 7, das Hinterhaus mit 2 Stuben, nebst trockenen Kellern, Holzgelaß, bei beiden Häusern Hofraum und ein Gärtchen. Dieselben sind in gutem Baustande und eignen sich besonders für Holzarbeiter, als auch zu andern Gewerben. Die näheren Bedingungen sind in Schweidnitz beim Eigenthümer, in Breslau Bürgerwerder-Kaserne Nr. 4, Stube Nr. 44, zu erfragen.

Obstwein oder Cider,

à Flasche 5 Sgr.

Von dem beliebten Wein, welcher auch Unterleibskranken sehr zu empfehlen ist, und jetzt im Sommer, wenn der Wein mit Wasser genossen wird, ein sehr angenehm kühlendes Getränk ist, offerirt im Ganzen und Einzelnen:

C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Klares abgelagertes Leinöl,
à Pfd. 3¼ Sgr., d. Ctr. 10⅚ Rtlr., empfehlen:
Wilh. Lode & Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Am 14. Juni fanden zwei Herren auf dem Wege von Höfchen nach Breslau ein schwarzes Umschlagetuch. Diese ehrlichen Finder werden gebeten, das Tuch große Groschen-Gasse Nr. 7, bei der Frau des Herrn Polizei-Kommissair Siering abzugeben.

Wohnung für Michaeli.
In dem Eckhause Albrechtsstraße Nr. 27, der Post gegenüber, die dritte Etage von 5 Piecen nebst allem Zubehör. Das Nähere daselbst.

Zwei meublirte Zimmer

sind Junkernstraße Nr. 13, vorn heraus, im zweiten Stock, dicht neben der goldnen Gans, sofort an einen soliden Miether zu vermiethen oder auch als Absteige-Quartier zu benutzen.

Zu vermiethen ist ein großer trockner Keller Herrenstraße in den drei Mohren.

STAHLFEDERN
neuerfundener Masse.
(London) (Hamburg)
von
J. Schuberth & Co.

Dem geehrten Publikum empfehlen wir hiermit die

Stahlschreibfedern

neuerfundener Masse,
in verbesserten Sorten zu sehr wohlfeilen Preisen aus der Fabrik

Schubert & Komp.
in London und Hamburg.

Der allgemeine Ruf, welchen sich diese Fabrik im In- und Auslande erworben, ist die beste Bürgschaft für die Vollkommenheit dieser Federn.

Auf nachstehende Sorten, welche die besten und preiswürdigsten **aller bisher bekannten Federn** sind, machen besonders aufmerksam:

Nr. 5. Feine Schulschreibfedern mit geschliffenen Spitzen, das Duzend mit Halter 7½ Sgr.

Nr. 6. Feine Damenfedern mit geschliffenen Spitzen, das Duzend 10 Sgr.

Nr. 7. 8. Superfeine Lordfedern, von Silberstahl oder braun, mit abgeschliffenen Spitzen, das Duzend mit Halter 10 Sgr.

Nr. 9. Correspondenzfedern mit doppelt abgeschliffenen Spitzen, das Duzend mit Halter 12½ Sgr.

Nr. 10. Kaiserfedern, die vollkommensten Stahlfedern mit elastischen, doppelt abgeschliffenen Spitzen, das Duzend mit Halter 15 Sgr.

Nr. 11. Napoleons- oder **Riesenfedern,** zur größten Prachtschrift, die Karte mit Halter 20 Sgr.

Nr. 12. Notenfedern für Musiker, das Duzend mit Halter 15 Sgr.

No. 13. Musterkarte der vorzüglichsten Stahlfedern, eine schöne Aushülfe bei allen vorkommenden größeren und kleineren Schriftarten, liefert die verschiedensten Federgattungen für jede Hand passend. Preis 15 Sgr.

☞ Ordinaire, wohlfeile, jedoch sehr brauchbare Federn, das Gros 144 Stück in einer Schachtel, nur 12½ Sgr. und 18¾ Sgr., so wie die Karte mit Halter von 2½ Sgr. bis 5 Sgr., sind ebenfalls vorräthig und einzig ächt zu haben in **Breslau** bei

F. E. C. Leuckart, Ring Nr. 52,
Haupt-Niederlage für Schlesien.

Großes Konzert
vom Musik-Chor der hochlöbl. 6ten Artillerie-Brigade findet Mittwoch den 19. Juni bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.
Starczewski,
Koffetier im Gabelschen Garten vor dem Oderthor.

Zum Porzellan-Ausschieben

und Konzert, auf Donnerstag den 20. Juni, ladet ergebenst ein nach Brigittenthal:
W. Gebauer, Coffetier.

Zum Porzelan-Ausschieben,
heute, den 19. Juni, ladet höflichst ein:
H. Diederich, im Seelöwen.

Fuselfreien Branntwein,
so wie 90 % höchst rektificirten Weingeist, inländische und Jamaika-Rums, offeriren zu den möglichst billigsten Preisen: **C. Schierer und Comp.,**
Breitestraße 42.

Ein Haus
in der Schweidnitzer Straße wird zu kaufen gesucht.
Comptoir des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Das Viertel-Loos Nr. 78385 Litt. c. 5ter Klasse 79ster Lotterie, ist dem rechtmäßigen Interessenten verloren gegangen, welchem allein der darauf getroffene Gewinn ausgezahlt werden wird.
R. J. Löwenstein,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Ein gebrauchter, sich noch in gutem Stande befindlicher Chaisen-Wagen mit Seitenfenstern und breiter Spur, für 9 Personen Platz, welcher sich als Beiwagen für eine Posthalterei eignen würde, ist zu verkaufen, in Breslau, Gartenstraße Nr. 15.

Albrechtsstr. Nr. 28, der Post vis-à-vis, ist ein meublirtes Zimmer an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ein helles Gewölbe unweit des Ringes ist von Johanni ab oder später zu vermiethen. Näheres Elisabethstraße Nr. 5.

Zu vermiethen
ist eine meublirte Stube und bald zu beziehen: Altbüßerstraße Nr. 12.

Vier Stuben nebst Zubehör sind Taschenstraße Nr. 12 im ersten Stock zum Termine Johanni zu vermiethen.

Zu vermiethen und den ersten Juli zu beziehen in der ersten und zweiten Etage meublirte Wohnungen, Albrechtstrasse Nr. 8.

Angekommene Fremde.

Den 17. Juni. Gold. Gans: Hr. Kammerherr Fürst v. Dolgoruki u. Hr. Graf Arprasin aus Petersburg. Hr. Oberst v. Bialoskurski aus Kalisch. Hr. Forstmeister Merenski a. Raschowa. HH. Kaufl. Leidner a. Ansbach. — Drei Berge: Fr. Hauptmann Richter a. Knietnitz. Hr. Pfarrer Faustmann aus Bolkenhayn. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Wallber u. Hirschberg a. Berlin. — Hotel de Saxe: Hr. Probst Nather aus Golejewko. Fr. Gutsb. v. Heydebrand aus Nassadel. Hr. Gutsb. v. Wezyk a. Mroczyn. Hr. Kaufm. Silbermann aus Jutroschin. — Gold. Zepter: Hr. Kanzler v. Rosenberg aus Trachenberg. Hr. Hofrath Dr. Müller a. Winzig. — Rothe Löwe: Hr. Kaufm. Rothert a. Punitz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreikau. Hr. Oberamtmann Müller a. Borganie. Hr. Hauptm. Laube aus Wartenberg. Fr. Landräthin von Taubadel aus Bodzanowitz. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Schröder a. Grottkau. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Netz a. Kosemitz. Hr. Rittmstr. v. Bornstedt a. Dziemirsch. — Zwei gold. Löwen: Fr. Gutsb. Kunzendorff a. Nehrschütz. HH. Kfl. Schlesinger aus Gleiwitz u. Schweitzer aus Neisse. Fr. Kfm. Bruck aus Ratibor. — Hotel de Silesie: Fr. Gräfin Blücher v. Wahlstadt a. Zauche. Hr. Lieut. Baron v. Stosch aus Militsch. Fr. Kfm. Gothein a. Neisse. Hr. Kammerger.-Referend. Gothein a. Baumgarten. Hr. Gutsb. Dr. Müller aus Blumenrode. HH. Kaufl. Baudisch u. Schmidt aus Bremen. — Deutsche Haus: Hr. Polizei-Kommissar Espagne aus Berlin. Hr. Ober-Bergamts-Secretair Dietrichs u. Hr. Kaufm. Conrad a. Brieg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Fränkel a. Zülz.

Privat-Logis: Ketzerberg 20. Hr. Landrath v. Ohlen a. Namslau.

Universitäts-Sternwarte.

18. Juni 1839.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28″	0,06	+ 16, 1	+ 12, 5	1, 9	NO.	16°	heiter
„	9 Uhr.	28″	0,27	+ 16, 8	+ 13, 7	4, 1	NO.	6°	„ „
Mittags	12 Uhr.	28″	0,15	+ 17, 2	+ 16, 4	5, 7	N.	7°	„ „
Nachmitt.	3 Uhr.	28″	0,00	+ 18, 0	+ 18, 7	7, 0	ONO.	10°	„ „
Abends	9 Uhr.	27″	11,55	+ 17, 5	+ 14, 9	3, 3	NO.	12°	„ „

Minimum + 12, 6 Maximum + 18, 7 (Temperatur) Oder + 17 8,

Getreide-Preise. Breslau, den 18. Juni 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 28 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.